Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 17. Freitag den 21. Januar 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 6 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Proudhon's Urtheil über die Maschinen. 2) Communalbericht aus Schweidnitz, Neisse. 3) Correspondenz aus Liegnitz. 4) Entgegnung auf die „Erklärung“ in Nr. 3 d. Bl. 5) Ergebenste Bitte. 6) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 20. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem General-Adjutanten, General der Infanterie, von Natzmer, den schwarzen Adler-Orden in Brillanten zu verleihen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hauptmann von Raven, zweiten Adjutanten, und dem Hofstaats-Sekretär Stroehmer des Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen resp. verliehenen goldenen und silbernen Kreuzes vom königlich griechischen Erlöser-Orden zu ertheilen.

Angekommen: Der Pair von Frankreich und Grand von Spanien, Herzog v. Zaylur, von Paris. Der Erb-Kämmerer im Fürstenthum Münster, Graf v. Galen, von Assen.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 97ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 22,595; 2 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 36,039 und 84,517; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 31,289 und 74,459; 2 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 12,728 und 36,047; und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 55,654 und 81,928.

△ **Berlin**, 19. Jan. Wenn man jetzt des Morgens um die zehnte Stunde in die Nähe des Schlosses kommt, da begegnet man einem neuen Anblick. Von allen Seiten drängen sich stattliche Männer, ein rothes Oktav- und ein blaues Folio-Heft unter dem Arme, nach dem Hauptportale des Schlosses. Es sind die ehrenwerthen Vertreter der preußischen Nation, welche mit dem Strafgesetzentwurf und dem Abtheilungsgutachten versehen, in den Sitzungssaal des Staatsraths eilen, um dort in gesetzgeberischer Thätigkeit die Normen festzustellen, unter denen das Land fortan leben soll. Man hört übrigens die Gesetzgeber vielfältig klagen, daß es sich in dem gegenwärtigen Lokal nicht so bequem sitze, als in den herrlichen Räumen des weißen Saales. Sollte dies ein Motiv sein, die Berathungen zu beschleunigen und alle überflüssigen Reden ungehalten sein lassen, dann fänden wir dabei nicht so gar viel zu bedauern. — Der Winter sucht uns in diesem Jahre auf die verschiedenste Weise gar schwer heim. An der Börse ist die Kalamität fortwährend im Zunehmen begriffen. Alle Staats- und Eisenbahnpapiere unterlagen in den letzten Tagen wieder einem beharrlichen Sinken. Dabei ist keinesweges eigentlicher Geldmangel vorhanden, aber das Vertrauen fehlt und allerlei politische Gerüchte von auswärts dienen, den Schrecken zu vermehren. Bleibt dieser Zustand der Dinge, so ist unschwer vorher zu sagen, daß die Krise, welche man in England überstanden zu haben scheint, in den nächsten Wochen eben so heftig bei uns einkehren muß. Die Unfälle in Wien und Frankfurt wären dann als bloße Vorläufer anzusehen. Auch unsere Hausbesitzer hört man fortwährend klagen, daß die Hypotheken immer schwerer zu beschaffen seien. Es findet unter diesen Umständen die Oberflächlichkeit, mit der die Stadtverordneten-Versammlung die ihr jüngst vom Oberpräsidenten zugeschriebene Hypothekenbankfrage abgethan hat, großen und bittern Tadel. Das hier schon seit Jahren gebildete Comité zur Errichtung eines Pfandbriefamts hat davon Anlaß genommen, die Staatsbehörde auf das Vergebliche aufmerksam zu machen, bei den sich so sehr spaltenden Interessen der städtischen Vertreter von der Stadt Hülfe zu erwarten. Es hat daran alsdann die Bitte geknüpft, seine schon vor längerer Zeit eingereichten statutarischen Anträge zu genehmigen, damit man unter den so drängenden Verhältnissen zum Handeln übergehen könne. Es ist wohl zu wünschen und zu hoffen, daß die Behörde Dem willfahren werde, da das Comité schon vor längerer Zeit das praktische Bedürfniß und die Lebensfähigkeit des zu errichtenden Instituts zur Genüge dadurch erwiesen hat, daß auf die erste Aufforderung an die Grundbesitzer, sich zu betheiligen, in kürzester Zeit 5 Millionen Pfandbriefe angemeldet waren. In der städtischen Verwaltung soll man sich inzwischen um so eifriger mit etwas anderem beschäftigen: mit der Einführung einer neuen Steuer, (?) da die städtischen Finanzen immer weniger hinreichen, die vorhandenen Bedürfnisse zu decken. Man mißt namentlich dem enormen Kostenaufwand, welchen die Einführung der städtischen Gasbeleuchtung nach sich zog, einen wesentlichen Antheil an dem Ausfalle bei. Wahrscheinlich würden wir auch schon längst mit einer neuen Steuer begnadigt sein, wenn die ehrenwerthen Väter der Stadt bis jetzt im Stande gewesen wären, ein völlig geeignetes Objekt der Besteuerung aufzufinden. Seltsam, wie die Verhältnisse sich ändern! In den Kriegsjahren führte man die Miethssteuer, als ein vorübergehendes Bedürfniß der damaligen schweren Lasten der Zeit ein. Die Miethssteuer gewährt gegenwärtig eine Einnahme von mehr denn einer halben Million Thaler; sie ist bis zur Stunde beibehalten und wir sinnen jetzt nach 32jährigem Frieden auf eine neue Steuer. — In Sachen des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen erfährt man, daß der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg zu einer neuen Berichterstattung an die oberste Centralbehörde veranlaßt sei. Es ist dies nach den vorauf gegangenen Verhandlungen keinesweges als ein günstiges Zeichen anzusehen, da man annehmen darf, daß sich neue Bedenken gegen die Concessionirung erhoben haben. Im Grunde ist der Verein jetzt zu einer reinen Parteisache geworden. Praktischen Werth kann er unmöglich noch haben und man muß einräumen, daß die Stimmen, welche auf der letzten General-Versammlung die Auflösung forderten, wiewohl sie von der andern Seite übertönt wurden, sich wenigstens nur an die Sache selbst hielten.

✱ **Berlin**, 19. Jan. Der Anblick, welchen unsere Gerichtssäle gegenwärtig bei den öffentlichen Gerichts-Verhandlungen darbieten, beweiset am besten, wie dringend nothwendig für unsere Stadt bei jetziger Kälte die bereits mehrfach besprochene Einrichtung von erwärmten Lokalen zum Aufenthalt für arme und obdachslose Personen ist. Während früher die Zuhörer der Gerichts-Verhandlungen fast durchweg den wohlhabenderen Ständen angehörten, bestehen solche jetzt, wenigstens zum großen Theil, aus Personen, denen man es deutlich genug ansieht, daß es ihnen hauptsächlich um eine warme Stube und um Unterhaltung zu thun ist. Die Gerichtssäle sind daher auch jetzt mehr gefüllt, als fast jemals. Früher wurden die Lokale, in denen die öffentlichen Auktionen abgehalten werden, zu derartigen Zufluchtsstätten benutzt.

Der Jahrestag des, gleichzeitig mit der Erhebung des hohenzollerschen Kurhauses zu der preußischen Königswürde, am 18. Januar 1701 von König Friedrich I. gestifteten höchsten Hausordens vom schwarzen Adler ist dies Mal ungewöhnlich feierlich begangen worden; es galt die Verdienste eines in den wichtigsten Staatsgeschäften ergrauten, in allen Klassen der Gesellschaft gleich hochgeachteten, Jubelgreises, des Staatsministers Rother, würdig zu belohnen. Zu dem Ende haben Se. Majestät der König, als Oberhaupt des hohen Ordens, geruht, zum ersten Male eine, seit den Tagen des erlauchten Stifters nicht wieder in gleich imposanter Weise stattgehabte, Feier auf den gestrigen Jahrestag anzuordnen, und im Beisein der versammelten Ordensritter und eines glänzenden Hofstaates, den Gefeierten mit den Insignien des ihm kürzlich bei seinem 50jährigen Jubelfeste verliehenen hohen Ordens zu bekleiden. Daß auf solche Weise ein erleuchteter Monarch Alles, was den Mächtigen dieser Erde zu Gebote steht, aufbietet, um ohne Ansehen der Geburt, ausgezeichnete Verdienste auch an dem „Mann des Volkes“ zu ehren, — dieser, aus dem freien Entschlusse des Staatsoberhauptes entsprungenen, durch keine verbriefte Satzung vorgeschriebenen, Thatsache liegt für die nachstrebenden Generationen wohl die sicherste Bürgschaft, daß unter Preußens Scepter jedem Staatsbürger der Weg zu den höchsten Ehren und Würden offen stehe. (Spen. Ztg.)

In Betreff der Zulassung der Juden zu Docenten an der hiesigen Universität hat sich die philosophische Fakultät affirmativ entschieden. Die Hamb. Börsen-H. läßt sich über diese Angelegenheit aus Berlin vom 13ten d. schreiben: „Der Minister Eichhorn hatte derselben, wie allen Fakultäten, vorgeschrieben, daß jeder Einzelne sein besonderes Votum abgeben solle; da indessen die philosophische Fakultät in diesem Punkte bis auf ein Mitglied in ihrer Ansicht über die Zulassung vollkommen einig war, so hat sie nur ein Gesammtgutachten abgegeben; das eine dissentirende Mitglied aber, nämlich Herr Prof. Huber, konformirte sich der ministeriellen Aufforderung und gab ein persönliches Votum gegen die Zulassung ab, obgleich er sich von der Sitzung, in welcher jener Beschluß gefaßt worden, entfernt gehalten. Die medizinische Fakultät hat sich schon faktisch für die Zulassung der Juden ausgesprochen, durch die Zulassung des Dr. Remak. In Bezug auf die beiden andern, die Theologen und die Juristen, ist das Votum weniger bedeutend. Die philosophische Fakultät hat nur in ihrem Votum aufmerksam gemacht, daß, wenn eine Zulassung ausgesprochen würde, Berlin nicht der einzige Ort sein möchte, an dem dies geschehe, weil sonst der Zufluß nach dieser Universität, die jetzt schon mit Lehrern überfüllt sei, übermäßig sein würde. Außerdem hat sie bemerkt, daß wo ein Zufluß statt habe, auch für einen Abfluß gesorgt werden müsse, daß also eine Berufung zu sicheren Stellen an anderen Universitäten möglich gemacht werden müsse. Dabei sei denn weiter zu bedenken, daß nach den Statuten der Berliner Universität jeder ordentliche Professor über jeden beliebigen Gegenstand lesen könne. Darauf soll der Minister Eichhorn erwidert haben, daß, wenn auch ein solcher Paragraph im Allgemeinen gelte, doch für diesen Fall jedesmal eine Ausnahme gemacht werden müsse, weil er dann die betreffenden Professoren nur immer für einen bestimmten Gegenstand zulassen würde, so daß die Juden immer noch unter einem Ausnahmegesetz bleiben würden. Indessen stehen die Entscheidungen noch erst zu erwarten.“ (Berl. Ztg.-Halle.)

Der Bischof Gobat zu Jerusalem hat an die Freunde der Stiftung des Bisthums zu Jerusalem, mit Bezug auf die bevorstehende Jahresfeier dieser Stiftung am 21. d. Mts., eine Zuschrift erlassen, welche die Allg. Preuß. Ztg. in voller Ausdehnung mittheilt. Wir heben aus derselben nachstehende Notizen hervor: „Ich benutze diese Gelegenheit, Euch zu berichten mit aufrichtigem Dank gegen den Urheber alles Guten, daß der Bau der protestantischen Kirche auf dem Berge Zion so weit fortgeschritten ist, daß wir mit Gottes Hülfe hoffen dürfen, ihn im Laufe des kommenden Frühlings vollendet zu sehen; und da um Ostern die meisten Reisenden zu kommen pflegen, welche Interesse

an unserem Werk nehmen und unsere Hände durch ihre Gegenwart stärken, so gedenke ich am Mittwoch in der Charwoche den 19. April dies Gebäude dem Dienste des Erlösers zu weihen. — Seit meiner Ankunft gegen Ende des vergangenen Jahres haben wir Ruhe und Frieden genossen, Jeder in der Stille in seinem Kreise wirkend, je nach dem ihm Gelegenheit gegeben wurde, den unausforschlichen Reichthum Christi den armen Kindern Abrahams und Anderen zu verkündigen. So viel wir gehört haben, ist ein Geist des Forschens unter den Juden. Von Zeit zu Zeit erfahre ich, daß es hier viele Juden giebt, die halb überzeugt sind, daß Jesus sei der Christ; viele, welche insgeheim das neue Testament lesen. Geringer ist die Zahl derer, welche den Muth haben, ihr Herz den Missionären zu öffnen oder sie zu besuchen und bei sich zu sehen. Aber nur sehr wenige wagen es, ihren Glauben an den gekreuzigten Erlöser zu bekennen. — Im Laufe dieses Jahres sind fünf erwachsene Juden durch die Taufe in die hiesige christliche Kirche aufgenommen worden, von denen einer, ein 17jähriger Jüngling, zuvor ein gutes Bekenntniß bekannt hatte, während einer zweimonatlichen Gefangenschaft um Christi willen. Er ist seitdem aus diesem Leben geschieden. — Seit dem Jahre 1839 sind 31 erwachsene Juden und 26 Kinder zu Jerusalem getauft worden. Einige sind bereits als Missionäre oder Missions-Gehülfen zu ihren Brüdern in andere Länder (Aegypten und Persien) ausgesandt worden, und der Segen Gottes scheint auf ihnen zu ruhen. Von den hier Gebliebenen kann ich sagen, daß sie sich es sauer werden lassen müssen, um im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod zu essen, und obwohl in Hinsicht auf ihr geistiges Leben Manches zu wünschen übrig bleibt, sie dennoch streben, mehr und mehr zu wachsen in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi. — In Folge der von einem Israeliten erduldeten Verfolgung und der Bekehrung eines Drusen in Beirut haben wir ein geschriebenes Fetwa von dem Mufti in Beirut erhalten, worin erklärt wird, daß es für Juden und Drusen, welche Unterthanen der Pforte, nicht gesetzwidrig sei, zum Christenthum überzutreten, eben so wenig, als es verboten sei für die Christen, im Gebiete der Pforte von einer Kirche oder Sekte zur andern sich zu wenden. In der Praxis wird freilich dieser Freiheit in der ersten Zeit manches Hinderniß sich entgegenstellen; aber wir freuen uns darüber als über einen Schritt weiter in der religiösen Toleranz, welcher hoffentlich Frucht zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschen tragen wird. — Derselbe freundschaftliche Verkehr, welcher früher mit den Häuptern der armenischen und syrischen Kirche unterhalten wurde, besteht fort, während, mit Schmerz muß ich es sagen, der griechische Patriarch und seine Geistlichen sich möglichst von uns fern halten. Der Patriarch beweiset uns nicht einmal die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen. Das Volk, d. i. die Laien-Mitglieder der verschiedenen christlichen Gemeinschaften, sind im Ganzen höflich, sogar freundlich gegen uns. Es scheint, als ob sie mehr und mehr den Vorzug einer schriftmäßigen Kirche vor den abergläubischen Gemeinschaften, denen sie passiv angehören, erkennen wollten."

Elbing, 13. Januar. Die Stadtverordneten genehmigten in heutiger öffentlicher Sitzung mit 50 gegen 3 das motivirte Gutachten über den Strafgesetzentwurf, welches eine am 30sten v. M. aus ihrer Mitte erwählte Kommission abgegeben hatte. Dasselbe ist an den schon in Berlin anwesenden Auerswald-Plauthen gerichtet und ersucht diesen dahin zu wirken, daß der Entwurf in seiner jetzigen Fassung zurückgenommen und ein besserer, zugleich in Verbindung mit einer auf Schwurgerichte begründeten Prozeß-Ordnung, dem nächsten vereinigten Landtage vorgelegt werde. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft werden morgen zum ersten Mal in öffentlicher Versammlung ihre Berathungen pflegen. Die Oeffentlichkeit ist insofern eine bedingte, als nur den circa 100 Mitgliedern der Korporation der Kaufmannschaft der Zutritt verstattet werden wird. (Ztg. f. Preuß.)

Münster, 18. Jan. Der hiesige „Westf. Merk." enthält einen langen „Hirtenbrief des Bischofs von Münster, Johann Georg Müller, an die gesammte ehrwürdige Geistlichkeit und alle Gläubigen des Bisthums, erlassen bei seinem Amts-Antritte", welcher Brief folgendermaßen schließt: „Schließlich bitte ich Euch Alle, vielgeliebte Diöcesanen, daß ihr inständige Gebete verrichtet für das erhabene Oberhaupt unserer h. römisch-katholischen Kirche, für unsern heil. Vater Pius IX., auf daß der Herr seine Bemühungen zum Wohle der auf dem ganzen Erdkreise verbreiteten Kirche, so wie des seiner weltlichen Regierung anvertrauten Volkes reichlich segne und sein an Liebe und Wohlwollen reiches Herz die vollkommenste Genugthuung erfahren lasse. Sendet auch, wie schon der Apostel ermahnt, Gebete und Fürbitten und Danksagungen zum Himmel für unsern erhabenen Landesvater, der immerdar in wachsamer Fürsorge das Glück seines Volkes im Herzen trägt, auf daß seine weisen und liebevollen Absichten zum Wohle desselben zu gesegneter Ausführung kommen."

Deutschland.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. Die polizeilich verfügte Auflösung der hiesigen Turngemeinde hat zugleich dem ganzen Turnwesen hier einen Stoß versetzt, indem kein Turner über 14 Jahre (also nur Knaben) mehr den Turnplatz besuchen darf und zwar bei Androhung einer Strafe von 25 Fl., 50 Fl., Gefängnißstrafe u. s. w. So heißt es wenigstens und da der polizeilichen Anordnung eine allgemeine Anwendung zu Theil werden soll, so steht zu erwarten, daß sie auch öffentlich bekannt gemacht werden wird. Die öffentliche Turnanstalt dahier genießt eine Subvention vom Staate, doch wird sie dafür auch durch einen Verein sehr achtbarer Männer überwacht, welcher auch die neue Turnhalle, welche Ende Juli v. J. eingeweiht wurde, erbauen ließ. Dieser Verein sieht nun seine Wirksamkeit gelähmt, denn er hatte sich nicht blos die Pflege der körperlichen Ausbildung von Knaben bis zum Alter von 14 Jahren zur Aufgabe gemacht. Wie man indessen vernimmt, so sollte morgen abermals eine Versammlung der benachbarten Turngemeinden stattfinden und zwar wieder zu Hattersheim.

Kassel, 15. Jan. Die von hier gemeldete Nachricht, es sei die Verfassungsrevisions-Kommission wieder aufgelöst, beruht auf einem unverbürgten und keineswegs glaubwürdigen Gerüchte; aus glaubwürdiger Quelle wird sogar versichert, daß dieselbe noch verstärkt worden sei. — In der Provinzialhauptstadt Hanau fand am 12. Januar eine Gesinnungskundgebung statt, welche die Loyalität, wie nicht weniger die constitutionelle Tüchtigkeit und Reife ihrer Bürgerschaft außer Zweifel setzt, und die um so mehr in die Protokolle der Zeitgeschichte eingetragen zu werden verdient, als in dem Punkte schon hin und wieder gegen das kurhessische Volk Verdächtigungen erhoben worden sind. An besagtem Tage nämlich kam in dem Gasthause zur Krone eine bedeutende Zahl Hanauer Bürger (nach den deßfallsigen Angaben etwa 800) zusammen, um unter den Auspizien des Bürgermeisters Eberhard den Eidschwur zu erneuern, den auf die Verfassung zu leisten, ein jeder Kurhesse mit erreichtem 18ten Lebensjahre gehalten ist. Zugleich kam man überein, an den Vertreter Hanaus in der Ständeversammlung zu Kassel eine Deputation zu entsenden, um ihn in Namen seiner Committenten aufzufordern, seine Zustimmung keiner Proposition, von welcher Seite sie auch gestellt werden möchte, zu ertheilen, wodurch unmittelbar oder in ihren Consequenzen der kurhessischen Verfassung irgend eine prinzipielle Benachtheiligung erwachsen könnte. Außerdem habe er alle seine Bestrebungen dahin zu richten, daß die constitutionelle Charte Kurhessens in allen ihren Bestimmungen zur rücksichtslosen Geltung gelange, sohin eine Wahrheit werde. (Fr. J.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 18. Jan. In Betreff der Kriegsrüstungen vernehmen wir, daß neuerdings im Schooße der höchsten Militärbehörde, die schon bei frühern Anlässen angeregte Errichtung eines sechsten Artillerie-Regiments zur Sprache gekommen ist, da bei der Wichtigkeit des Geschützwesens in der modernen Kriegführung sich die Unzulänglichkeit der dermaligen Stärke dieser Waffengattung in der österreichischen Armee stets deutlicher herausstellt. Diese besteht gegenwärtig aus fünf Regimentern mit je 18 Kompagnien und den Stabsorten Wien, Prag, Olmütz, Grätz und Pesth, dazu kommt das Feuerwerk-Korps mit 5 Kompagnien in Wiener Neustadt und das k. k. Bombardierkorps mit sieben Kompagnien, welches zugleich die Bildungsschule für die gesammte Artillerie ist, indem die erledigten Offizierstellen in den Artillerie-Regimentern nie von denselben selbst, sondern stets aus den Reihen des Bombardierkorps besetzt werden. So eben findet in dem Kommando dieses Korps ein Wechsel statt, da der Oberst Jüttner zum General-Major nach Prag befördert wurde und das Kommando an den Oberstlieutenant Sonnenmeier übergeht, wodurch sich die seiner Zeit von dem Journal des Débats verbreiteten Gerüchte wegen der Ungnade, in die der erwähntn Kommandant in Anbetracht des Anklangs, den die galizische Schilderhebung in der Mitte seiner Truppe gefunden, gefallen sein sollte, von selbst widerlegt. — Der Regierungsrath Winiwerter, Professor der Jurisprudenz an der hiesigen Hochschule, ist seines Amtes enthoben und zum Vice-Direktor der juridischen Studien ernannt worden. — Gestern ist ein Transport von 650 Mann des k. k. Infanterie-Regiments Kaiser Ferdinand von Mähren auf dem Durchmarsch nach Italien hier eingetroffen. Es ist dieser Transport zur Komplettirung des in der Lombardei garnisonirenden Infanterie-Regiments bestimmt, das durch Krankheiten viele Leute verliert.

⊙ **Preßburg**, 18. Jan. Wir freuen uns, die hochwichtige Mittheilung machen zu können, daß die Magnatentafel in ihrer gestrigen Sitzung nach mehrtägigen lebhaften Debatten das Nunzium der Deputirtentafel, welches die Betheiligung des Adels an den Landessteuern verlangt, auf den besondern Schlußvorschlag des Erzherzogs Palatins angenommen hat. In den Verhandlungen selbst waren die Meinungen sehr auseinander gegangen und die Steuerangelegenheit bekam dadurch eine sehr trübe Aussicht. Viele Magnaten glaubten ein Großes zu thun, wenn sie die Adelsbesteuerung im Prinzipe anerkannten, als wenn eine Frage, die in ganz Europa längst entschieden ist, noch der theoretischen Billigung einiger Aristokraten bedürfe. Andere boten wieder zu viel an, um auch das Wenige zum Fall zu bringen. Sie verlangten nämlich, daß der Adel überhaupt der allgemeinen Steuer unterworfen werde, die Mehrheit der Comitate hatte sich aber bereits gegen die Kriegssteuer ausgesprochen. Man glaubte daher allgemein, daß das Nunzium der Deputirtentafel in der Magnatentafel durchfallen werde und das Scherbengericht der Juraten sprach auch schon das Verdammungsurtheil über die Magnaten aus. Aber wider Erwarten trat der Erzherzog Palatin am Schlusse der Debatten mit dem eigenen Vorschlag hervor, daß die Magnatentafel die Annahme des ständischen Nunziums beschließe und demgemäß der Aussendung einer Reichsdeputation beitrete, dabei aber die weitere Entschließung sich vorbehalte, ob sie der sogenannten Domestikalsteuer oder der Bildung einer allgemeinen Landeskasse den Vorzug geben wolle. Dieser Vorschlag des Erzherzogs ward mit allgemeinem Zuruf angenommen. Die Freude darüber ist allgemein und verbreitet sich im ganzen Lande. Von diesem Augenblicke an ist Ungarn in eine neue vielversprechende Lebensepoche eingetreten, es hat jetzt erst den Rost der mittelalterlichen Barbarei völlig abgeschüttelt, um in der großen europäischen Völkerfamilie würdig zu erscheinen. Die Deputirtentafel hat zwar bereits die Annahme der Domestikalsteuer beschlossen, während die Magnatentafel sich noch freie Hand ließ. Diese wird aber nicht mehr zurücktreten können und die Frage der Adelsbesteuerung kann somit als bereits entschieden betrachtet werden. Von dieser Entscheidung hängt aber auch die mehrerer anderen wichtigen Lebensfragen, wie die Avitizität, die Ablösung der Roboten u. s. w. ab, so daß sie von unberechenbarer Folgewichtigkeit ist. Heute kommt bei der Deputirtentafel die Städtefrage, bei der Magnatentafel das ständische Nunzium über die ungarische Sprache und Nationalität zur Verhandlung. Die Deputirtentafel hat den Gesetzvorschlag gemacht, nach welchem der Grundbesitz ausländischer Herren mit einer progressiven Steuer belegt werden soll. Bekanntlich haben die Fürsten Koburg und Andere sehr ausgedehnte Besitzungen in Ungarn.

** **Prag**, im Jan. Seit einigen Tagen spricht man allwärts davon, daß das Königreich abermals einen Landeschef erhalten solle, und zwar in der Person des jungen Erzherzogs Franz Joseph, ältestem Sohn des Erzherzogs Franz Karl, der im verflossenen Herbst Böhmen besuchte und hier insbesondere von der czechomanischen Partei ungemein fetirt worden ist. Da der Prinz noch sehr jung ist, so scheint das Gerücht wohl etwas voreilig, doch weiß man andererseits, daß Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Sophie, dessen erlauchte Mutter bereits bei der Ernennung des Erzherzogs Stephan ihre Wünsche eifrig kundgegeben habe. — Der Bau auf Braun- und Steinkohlen ist in Böhmen in rascher Zunahme begriffen, was für das Gedeihen der einheimischen Industrie nur höchst förderlich sein kann. Im Jahre 1845 betrug die Ausbeute an Braun- und Steinkohlen nur eine Quantität von 3,200,000 Ctr., Im Jahre 1846 schon 4,100,000 Ctr. und 1847 gar 6,300,000 Ctr. — Da schon mehrfach der Fall vorgekommen ist, daß die Leitung oder die Apparate selbst des elektro-magnetischen Staats-Telegraphen vom Publikum beschädigt wurden, ja sogar der Kupferdraht auf einer großen Strecke entwendet ward, so hat die Regierung jetzt eine Kundmachung erlassen, worin sie erklärt, daß jede Verletzung des Telegraphen nach dem publizirten Eisenbahnpolizeigesetz zu bestrafen sei, und daß namentlich der § 20 dieses Gesetzes in solchen Fällen seine praktische Anwendung zu finden habe. — Der Fürst-Erzbischof von Wien, Herr Milde, ist bekanntlich in Brünn geboren und der Sohn eines dortigen Tucherzeugers; nun hat der hohe Kirchenfürst aus Pietät für die Scholle, auf der er geboren worden, den Maler Klement beauftragt, sein väterliches Haus zu malen, und das Bild ist in diesen Tagen nach Wien abgeschickt worden. — Der Bergmeister Höniger, in Diensten des Baron Rothschild, hat vor einiger Zeit bei Zuckmantel in Schlesien Erzgruben entdeckt, die in alter Zeit bebaut wurden und noch jetzt Gold, Silber und Kupfer liefern sollen; er wünschte mit dem Montanärar in Kompagnie zu treten, erhielt aber einen abschläglichen Bescheid.

Großbritannien.

London, 15. Januar. Von Neapel ist eine auffallende Nachricht eingetroffen. Das ganze Königreich, England, Schottland und Irland, ist unter Quarantaine gestellt! Die Veranlassung ist eine Nachricht, welche die „Times" im vorigen November von zwei vereinzelten Cholerafällen brachte. Erklären läßt sich diese Nachricht kaum anders als aus der Habsucht der neapolitanischen Behörden, welche aus solchen Beschränkungen immer Vortheil und Erpressungen für sich selbst zu ziehen wissen. Man hofft, daß die englische Regierung schleunige Maßregeln treffen werde, um ihre Kaufleute vor den Verlusten zu schützen, mit welchen diese abgeschmackte Maßregel sie bedroht. — Die „Times" lobt

es, daß man, statt das übrige Heer bedeutend und kostspielig zu verstärken, die Artillerie um 2000 Mann vermehrt habe. Denn bei dieser Waffe vermöchten 12 Mann es mit einem ganzen Bataillon Grenadiere aufzunehmen. Ueberdies sei sie für England am brauchbarsten, denn die Engländer rühmten sich, daß die Sonne über ihrer Flagge nicht untergehe; überall auf der ganzen Erde gäbe es für die Engländer Inseln und Küsten zu vertheidigen, und einzelne feste Punkte, welche die fremden Völker nicht ohne Eifersucht in britischen Händen sähen. Dazu wären Geschütz nöthig und Leute, welche Geschicklichkeit besäßen, es zu bedienen. Endlich wären die Artilleristen unter allen Soldaten diejenigen, welche beim englischen Volke noch am wenigsten unbeliebt wären; denn es wären ordentliche Leute, die eine gewisse Bildung besitzen müßten. Uebrigens sagt auch die „Times“: „Ohne Zweifel wird auch der Tag kommen, und vielleicht ist er vor der Thür, wo stehende Heere bei allen Völkern abgeschafft werden.“ Die völlige Abschaffung einer stehenden bewaffneten Macht ist wohl so bald nicht zu hoffen, vielleicht nicht einmal zu wünschen. Aber eine beträchtliche Verringerung derselben, welche von den verschiedenen Völkern Europas vertragsmäßig gleichzeitig und in gleichem Verhältnisse ausgeführt würde, würde die verhältnißmäßige Stärke derselben in nichts verändern. Sie würde eben so wohlthätig wie ausführbar sein. Die beträchtliche Vermehrung der stehenden Heere ist eine Einrichtung der beiden letzten Jahrhunderte und ward von Umständen veranlaßt, welche seitdem großentheils wieder aufgehört haben. In ganz England und Schottland stehen übrigens jetzt nur 12,000 Mann; in Irland, welches so zu sagen unter Kriegsgesetz steht, ungefähr das Doppelte.

Die Zahl der Geld-Anweisungen, welche durch die Post für eine ganz unerhebliche Kleinigkeit ausgeführt werden, ist unglaublich groß. Für Dublin wurden im vorigen Vierteljahre 20,000 Aufträge ausgeführt, für Liverpool 30,000, und für London ist die Zahl der Money-Orders unermeßlich. Wann werden wir in Deutschland, wo nach einer Berechnung beständig zwei Millionen Thaler auf den Postwagen unterweges sind, endlich diese Einrichtung nachahmen? Wann werden wir aufhören, unser Geld spaziren zu fahren?

In Irland wurden neue Versammlungen gehalten, um über ein Pächterrecht zu berathen. Wir vermuthen, daß diese Bewegung immer bedeutender werden wird. Die Beisitzer des außerordentlichen Gerichtes sind unter bewaffneter Begleitung in Ennis, in der Grafschaft Clare, eingetroffen. Die Anzahl der Anklagen ist nicht minder groß, als sie es in Limerick war. Die Stadt wimmelt von Zeugen, Freunden der Angeklagten u. s. w.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Jan. Heute ist Sonntag, also keine eigentliche Börse, trotz dem war heute ein wichtiger Geschäftstag. Die Patrie hatte gestern Abend einen Artikel enthalten, in welchem es hieß, daß sich das Gerücht von einem Unwohlsein des Königs aufs Neue in Paris verbreitet habe. Dieser Artikel brachte noch gestern Abend einen panischen Schrecken unter die Spekulanten in der Passage de l'Opera. Die 3procent. fielen plötzlich von $74^{8}/_{20}$ auf $73^{1}/_{2}$. Zwar stiegen dieselben wieder auf $73^{19}/_{20}$, aber dabei ist es auch geblieben, auch heute bei Tortoni wurden zu eben diesem Course die Geschäfte abgeschlossen. Das meiste Befremden und wahrhafte Besorgniß erregt heute der Umstand, daß das Journal des Debats über das Befinden des Königs schweigt. Das zweite ministerielle Blatt, der Conservateur, widerlegt die Patrie in folgenden Worten: „Ein Abendblatt giebt an, daß sich in Paris aufs Neue das Gerücht verbreitet habe, der König sei ernstlich unwohl. Wir erklären auf das Bestimmteste, daß diese Gerüchte durchaus ohne Grund sind. Zuverlässige Personen, die noch heute den König gesehen, versichern auf das Bestimmteste, daß Ludwig Philipp durchaus nicht leidend aussieht und nur, weil er seit etlichen Tagen wieder etwas an der allgemein herrschenden Grippe leidet, so viel es ihm möglich ist, das Sprechen vermeidet.“ Einige wenige Personen aber sind gestern schon wieder in den Gemächern des Königs von ihm empfangen worden, darunter der General-Feldmarschall Soult. Heute Mittag hat der König schon wieder mit den Ministern gearbeitet. Wenn die offiziellen Blätter darüber schweigen, daß zwei Abende kein Empfang stattfand, so geschah es nur, weil man eine solche Erklärung weniger zweckdienlich fand, als gänzliches Schweigen, aus dem Grunde der Deutungssüchtelei, die in einer solchen Erklärung vielleicht gerade den Beweis des Gegentheils dessen gefunden hätte, was man mit derselben bezweckte. Bei der Beängstigung der Gemüther hier über den geringsten Umstand, der für des Königs Leben Besorgnisse erregen könnte, und der hohen Wichtigkeit, welche überall auf die noch lange Erhaltung desselben gelegt wird, ist es wohl verzeihlich, wenn ein Korrespondent mit einem Gerüchte seinen Bericht beginnt. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer sprachen nach dem Grafen Mathieu v. d. Redorte noch der Graf Portalis und Hr. Pelet von der Lozère; Beider Reden waren jedoch von geringerer Wichtigkeit, als die darauf folgende des Herrn Guizot, welche man für ein Meisterstück erklären muß. Nach ihm sagte der Graf v. Montalembert nur noch einige Worte, worauf zur Abstimmung geschritten und der § 7 unverändert angenommen wurde. Der Kanzler las dann den Zusatzartikel des Grafen v. Tascher und des Grafen von Montalembert wegen Polen, der dann ebenfalls angenommen wurde. Aus der Rede des Ministerpräsidenten theilen wir noch Folgendes mit. Herr Guizot sagte: „Ehe ich in die Verhandlung eingehe, habe ich mich über den Ausdruck „Schweizer Kantone“ in dem Adressenentwurf zu erklären. Es ist dies der legale geheiligte Ausdruck, wie er in allen Beglaubigungsschreiben steht; sie beginnen mit den Worten: „Wir haben bei den löblichen Schweizer Kantonen ernannt &c.“ — Ich bin in diesen Verhandlungen Gegenstand der widersprechendsten Vorwürfe. Ich soll zu viel, ich soll zu wenig gethan, ich soll gute Absichten haben, aber nicht wirksam genug auftreten. Woher diese Widersprüche? Weil ich mich in einer so verwickelten Sache nicht in ausschließenden Ideen festsetzen wollte, sondern alle Rechte, Interessen und Thatsachen genau erwog. Es ist wahr, daß dies einige Unannehmlichkeiten hatte, daß es mir sogar augenblicklich eine Verlegenheit zu bereiten droht, indeß glaube ich doch, in meinem Rechte zu sein. Bevor ich Herrn Mathieu von der Redorte und Herrn Pelet von der Lozère gehört, glaubte ich durch die Rede des Herzogs von Broglie die Sache für erledigt. Ich habe auch nur noch zu entwickeln, ob die französische Regierung in der Schweiz die wahren Prinzipien und Interessen Frankreichs vertreten hat. Seit dem Jahre 1830 war unsere Stellung gegen die Schweiz stets günstig und edel wie unser Verfahren in den Jahren 1830 und 1831 beweisen kann. Damals haben wir in der Schweiz so viel als möglich Recht und Unabhängigkeit geschützt. Diese Prinzipien haben wir nie aufgegeben. Als sich der religiöse Geist in der Schweiz entwickelte, hatten wir keine Sorge, ich fürchte diesen religiösen Geist nicht, er ist nicht so furchtbar, wie im 16ten Jahrhundert, ich glaube, daß er mehr Gutes als Böses thut. Die religiösen Sekten hätten uns kein Bedenken erregt, aber die radikale Partei mischte sich in den Streit, ihr gegenüber mußten wir unser Benehmen ändern und wir hielten uns in der Haltung der Beobachtung, folgten den Ereignissen und blieben bei freundschaftlichem Rath. Als die Aufregung begann, ergriffen wir Vorsichtsmaßregeln, und als die Explosion erfolgte, riefen wir sogleich die europäischen Mächte zur Intervention auf, nicht zu Zwangsmaßregeln, sondern zu moralischem Einfluß. Abgesehen von dem gemeinschaftlichen Handeln mit den Mächten, glaubten wir uns näher an England anschließen zu müssen.“ Herr Guizot las nun eine Depesche Lord Palmerston's vom 9. Juni 1832, welche mit Frankreichs Benehmen gegen die Schweiz in vollkommenem Einklang war und großes Aufsehen in der Kammer erregte. Der Minister fuhr fort: „Damals also hatten wir dieselben Prinzipien, wie jetzt. Ich beklage die Mühe nicht, welche ich mir gegeben, um Einstimmigkeit unter den großen Mächten zu erwirken, ich beklage nur, daß es nicht gelang. Die schweizer Frage scheint mir aber noch lange nicht zu Ende, und ich glaube nicht, daß Europa aufhören darf, sich mit ihr zu beschäftigen. Ich habe gestern einen Protest des Papstes, welcher in seinem Namen der Schweiz übergeben wurde und von ihm selbst gegen die Vorgänge in der Eidgenossenschaft gerichtet ist, erhalten.“ Der Minister las nun auch dieses Aktenstück vor und sagte dann, daß es mäßig gehalten sei, aber einen Zustand bezeichne, der nicht fortdauern könne. Keine Macht in Europa hege bösen Willen gegen die Schweiz, ihre Unabhängigkeit sei der allgemeine Wunsch, ihr Wohl aber hänge von ihr selbst ab, und es sei zu hoffen, daß sie bald dazu gelange. „Aber um dieses Resultat zu erlangen“, schloß Herr Guizot, „ist die erste Bedingung die fortdauernde Uebereinstimmung Europa's und daß die ehrenhaften Männer der Schweiz wieder Muth fassen.“ — Ueber Abdel-Kader scheint noch immer nichts entschieden zu sein. — In Sachen des Marquis Mortier ist das ärztliche Gutachten erfolgt, es erklärt, daß der Marquis unfähig ist, das Irrenhaus zu verlassen. — Ein französischer Consulats-Bericht aus Malaga meldet die Einschiffung der Streitkräfte nach Afrika. — Die Berichte aus Madrid vom 10. Januar sprechen von einer Minister-Veränderung und erzählen noch viel von der Audienz Espartero's bei der Königin, welche mehrmals gegen ihn wiederholte: Sie sei sehr glücklich. Die Huldigungen vor Espartero's Wohnung hatten aufgehört. Mit Schmerz erfuhr man am 10ten den Tod seines Freundes, des Generals Linage.

Schweiz.

Bern, 15. Jan. (Tagsatzung.) Gestern war wieder Sitzung. An der Tagesordnung ist das Sendschreiben des heiligen Vaters. Der Antrag der Siebnerkommission geht darauf hin, dieses Schreiben unerwidert zu lassen, da kirchliche Fragen nicht in den Bereich der Tagsatzung, sondern der Kantone gehören. Luzern bringt das Treiben des Nuntius zur Sprache und Schaffhausen und Appenzell A. Rh. wollen Rückweisung an die Siebnerkommission behufs Untersuchung über die dermalige und künftige Stellung des Nuntius. Uri, Schwyz und Unterwalden finden, es wäre dem Anstand angemessen, eine Antwort zu ertheilen. Bei Abgang der Post war es noch zu keiner Abstimmung gekommen.

General Dufour übergab der Tagsatzung 4000 Fr. für Blessirte beider Parteien. — Nach den letzten Entlassungen befinden sich noch 10 Bataillone mit Spezialwaffen, im Ganzen etwa 7000 Mann, unter den Waffen. Nur Uri und Unterwalden haben gar keine Truppen mehr. — Mit Ende des Monats Januar, ja vielleicht früher, dürfte eine Vertagung der Tagsatzung stattfinden. Ob dann die Kommission für Revision des Bundesvertrags arbeiten wird, steht dahin.

Luzern. Der „Eidgenosse“ veröffentlicht ein Billet, das auf der Straße verloren und von einem Liberalen gefunden worden sei. Der „Eidgenosse“ meint, die Handschrift werde erkannt und die Adresse entziffert werden können. Das Billet lautet: „Hrn. M. B. bei Hause. Verehrtester Herr! Unser Freiheitsmorgen wird bald hervorbrechen. Nur Geduld und Geheimniß! Wollen Sie so gefällig sein und mir das Verzeichniß Ihrer Angeworbenen bald einhändigen durch Ihre Magd; doch behutsam. Ueberbringer dieses ist ein treuer Diener. Dem S. könnte es bald anders werden. Gott zum Gruß. — P. R. L.“ (F. J.)

Italien.

Rom, 8. Jan. Gestern Abend wurde eine Versammlung gehalten, um Vorschläge über vermehrte und verbesserte Bewaffnung des Landes zu berathen. Man beschloß zunächst, eine aus Gliedern aller Stände bestehende Kommission zu ernennen, welche Sr. Heiligkeit die unerläßliche Nothwendigkeit dieser Bewaffnung vorstellen und um schleunige Erlassung der desfallsigen Befehle ersuchen sollte. Während der Berathung ward indeß von einigen Anwesenden mitgetheilt, daß die Staatskonsulta über denselben Gegenstand bereits die Initiative ergriffen und eines der Mitglieder, Hr. Minghetti, schon die Ehre gehabt habe, Sr. Heil. den Wunsch der Konsulta vorzutragen. Der Papst soll laut diesem Berichte Hrn. Minghetti's Meinung getheilt und dabei geäußert haben, daß er Alles, was die Konsulta über diesen wichtigen Gegenstand beschließen würde, zu genehmigen bereit sei. Die Versammlung kam demnach zu dem Entschlusse, eine Kommission, als deren Führer man sich den Senator Corsini erbitten solle, an die Konsulta zu senden, um ihr für die bereits gethanen Schritte zu danken, und sie um möglichste Beschleunigung der nöthigen Anordnung dieser Angelegenheit zu ersuchen. — Die Regierung soll den Entschluß gefaßt haben, den allgemein geachteten General Durando, ehemaligen piemontesischen Emigranten und Kampfgefährten des unglücklichen Borso di Carminati, an die Spitze des gesammten Kriegswesens zu berufen. (N. K.)

Daß man von den Vorfällen am 2ten d. M., wobei der Papst sich in der Mitte seines Volks befand, jetzt Vielerlei erzählt, kann man sich denken. Jedenfalls hat der Papst an diesem Tage auch die Stimmung des Volks kennen gelernt. An nichts erinnern diese Vorfälle lebhafter, als an die Fahrt Ludwigs XVI. von Versailles nach Paris; doch liegt eine himmelweite Verschiedenheit vor, wenn man den Unterschied der Volkscharaktere bedenkt. Der Wagen des Papstes war vom Volk umgeben, man hing sich an den Wagenschlag an und rief in den Wagen hinein. So rief ein junger Mann: „Santo Padre! jagen Sie, wenn Sie Ruhe haben wollen, die Jesuiten fort, oder wenn Sie es nicht können, thun wir es.“ Der Papst antwortete mit einem Pst! den Finger geheimnißvoll an den Mund legend. Fast in demselben Augenblick rief Einer in den Wagen hinein: „Santo Padre! alle Die, welche Sie um sich herum haben, taugen nichts, schicken Sie sie fort und berufen Sie Männer aus dem Volk.“ Ein Anderer schrie: „Morte a Savelli (der Gouverneur)!“ Der Papst drohte mit dem Finger. So hing sich Einer um den Andern an den Wagen an. Viele sprachen dem Papst Trost zu, versichernd, ihr Leben und Gut gehöre nur ihm. Der Papst soll zu verschiedenen Malen seine Thränen nicht haben zurückhalten können und zuletzt so bewegt in seinem Palast angekommen sein, daß er fast ohnmächtig wurde. — Die Fürstin Belgiojoso ist vor kurzem hier in Rom angekommen. In Paris, wo sie sich längere Zeit aufhielt, war ein politischer Klubb in ihrem Hause, in welchem die bedeutendsten Personen verkehrten. Hier in Rom wird ein Gleiches geschehen, und schon hat sie selbst den Anfang gemacht, und zwar in ganz origineller Art. Nachdem sie im Circolo Romano ihre Besuche abgestattet, wo man sie sehr feierte, trat sie vorgestern Abend ganz unverhofft in das Café delle belle arti. Gleich füllte sich das ganze Kaffeehaus, und die Fürstin verkehrte im unbefangensten Tone mit den jungen Leuten. Der talentvolle Marquis Luzzi hielt eine sehr passende Rede; ein anderer junger Mann, Merizo, ein ausgezeichneter Dichter, trug eines seiner Gedichte vor; auch ein Geistlicher brachte der berühmten Dame Worte der Hoch-

achtung. Mit vielem Jubel begleitete man sie bis zum Circolo Romano, wo man sie herausrief; sie erschien gleich auf dem Balkon, das weiße Taschentuch schwingend. So greifen jetzt in Italien auch die Damen ins politische Leben ein; sie tragen nicht wenig zur Aufregung bei, ihre Schriften begeistern Volk und junge Leute. Es wird inzwischen gewiß noch viel Wasser die Tiber und den Po hinunter fließen, ehe die angeregten Ideen ins Leben treten. (Schw. M.)

Florenz, 10. Jan. Die heutige Gazzetta ist voll Adressen an den Großherzog, worin Abscheu über die Livorneser Ereignisse ausgesprochen wird. Namentlich sind solche Adressen eingelaufen: von den Magistraten von Florenz, Siena, Pistoja, von der Stadt Arezzo, von der Bürgergarde von Siena und Pistoja, von der Universitätsgarde von Pisa. — Dasselbe Blatt enthält heute einen Protest des Bischofs von Samminiato gegen den Volkskatechismus." — Gegen diesen in dem Florentiner Journale „la Rivista" unter dem Titel „Volkskatechismus" erschienenen Artikel haben auch der Erzbischof von Florenz, der Generalvikar von Finsole und der Erzbischof von Siena nach einander öffentlich Protest eingelegt, weil derselbe der christlichen und der kathol. Religion widerspreche; weitere Proteste von andern Dignitarien sind wohl noch zu erwarten. Zugleich hat die Regierung gegen das genannte Blatt einen Prozeß einleiten lassen. — Die verwittwete Großherzogin Maria Ferdinande ist an einem rheumatischen Fieber bedenklich erkrankt. (Nürnb. K.)

Livorno, 10. Jan. Da man gestern Abend einen neuen Krawall befürchtete, so wurden gegen 5 Uhr, nachdem die gewöhnliche Musik vor dem Palaste des Gouverneurs vorüber war, 50 Mann von der Bürgergarde vor dem Palaste aufgestellt. Der Platz wimmelte von Neugierigen. Um die Wohlgesinnten zu warnen, ließ der aus Florenz angekommene Marchese Ridolfi eine Notifikation bekannt machen, in welcher es heißt, daß die Regierung fest entschlossen sei, gegen jeden Aufruhr, an welchem Orte und zu welcher Zeit er auch stattfinde, mit Strenge einzuschreiten. Gegen 7 Uhr versuchten es wirklich einige Individuen, dieser Bekanntmachung Hohn zu sprechen, sie wurden aber sogleich verhaftet, und die Bürgergarde entfaltete nun eine große Kraft. Etwa tausend Mann marschirten auf den Platz und luden Angesichts der Menge ihre Gewehre. Kurz nachher war kein Neugieriger mehr zu sehen. Alle Personen, von welchen man wußte, daß sie die letzten anarchischen Auftritte entweder hervorgerufen oder daran Antheil genommen haben, sind vergangene Nacht verhaftet und diesen Morgen um 7 Uhr auf dem Giglio nach Portoferrajo auf der Insel Elba als Staatsgefangene eingeschifft worden. Unter der Zahl befindet sich auch der Advokat Guerazzi, dessen ich in meinem letzten Schreiben erwähnt. Diesen Morgen um 11 Uhr hatten sämmtliche Linientruppen auf dem großen Platze Parade, und als dieselbe zu Ende war, hielt der Marchese Ridolfi von dem Balkon des großh. Palastes eine kurze Anrede an das Volk. Hundertfache Evviva's folgten derselben. Hoffentlich werden sich nun die letzten unruhigen Scenen nicht wiederholen, nachdem man die Hauptursache derselben beseitigt hat. Man wollte die Livorneser in Schrecken vor den Oesterreichern setzen, während man in der That die Anarchie im Innern herbeizuführen suchte. (N. K.)

Nach der Allg. Zeitg. befindet sich unter den Verhafteten auch ein deutscher Kaufmann, Rupp aus Würtemberg.

Pontremoli ist von den toskan. Behörden den parmesanischen und Guastalla nebst dem Bezirk jenseits der Enza von den parmesanischen den modenesischen übergeben worden. Beide Besitznahmen liefen friedlich ab.

Mailand, 11. Jan. Schon ist ein neuer Entwurf im Anzuge. Die Mailänder wollen von nun an sich nur noch in die einheimische Seide kleiden, und alle außer Italien erzeugten Schaf- und Baumwollenstoffe aufgeben. (A. Z.)

Wie der Allg. Ztg. ihr Turiner Korrespondent meldet, geschehen aus den Depots von Malta zahlreiche Waffenlieferungen nach den italienischen Küsten. Demselben Korrespondenten zufolge würde die Stimmung, die sich in der Lombardei kundgiebt, bedeutende Modifikationen in den bisher von der Regierung befolgten Grundsätzen nach sich ziehen, und zwar, wie er andeutet, im Sinne größerer Strenge. Feldmarschall Radetzky habe ziemlich unbeschränkte Vollmacht erhalten, alle ihm nöthig scheinenden militärischen Dispositionen zu treffen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Januar. Der gestrige Myslowitz-Breslauer Abendzug der Oberschlesischen Eisenbahn hat durch einen Achsenbruch der — englischen — Lokomotive bei Ohlau eine zweistündige Verspätung erlitten.

Waldenburg, 19. Januar. In Nr. 11 dieser Zeitung wird gesagt, daß sich in Breslau ein fühlbarer Kohlenmangel herausgestellt habe. Ich bin davon überzeugt, daß dies jeder Breslauer glauben wird; hier im Gebirge — glaubt's Niemand. — Das kommt lediglich daher, daß Alles von Ansichten abhängig ist, wie wir sogleich sehen werden. Im Gebirge fällt es Niemandem ein, Stückkohlen zu feuern, und wir bedürfen doch gewiß eben so der Wärme, als im Lande, aber dort — namentlich in Breslau — schreien alle Kohlenhändler, wie hier die Grubenbesitzer, daß die kleinen Kohlen nicht weggehen wollten, weil Niemand im Lande dergleichen kaufen möchte. Die Landbewohner scheinen auch unter Kohlen nur Stückkohlen zu verstehen. — Ich frage nun: Sind die kleinen nicht auch Kohlen? Und wenn die Gebirgsbewohner gar keine anderen, als kleine Kohlen in ihren Haushaltungen verwenden, warum können oder mögen es dann denn nicht auch die Landbewohner, namentlich die Breslauer? — Ist's Eigensinn, Vorurtheil, oder was sonst? Ist's ferner dem Grubenbesitzer zu verargen, daß er nicht mehr, als er absetzen kann, Kohlen fördern läßt, zumal seine Gruben nur 60 Prozent kleine und 40 Prozent Stückkohlen liefern? Kann ein Nachweis über Kohlenvorräthe anders, als auf Grund der Rechnungen geführt werden? — Einst waren die Grubenbesitzer so thöricht, 100 Tonnen Kohlen fördern zu lassen, um 40 Tonnen Stückkohlen an die ländlichen Committenten verkaufen zu können, während sie aus diesem Umstande 60 Tonnen gute kleine Kohlen verwittern oder stehlen lassen mußten. Diese Zeiten sind vorbei — unsere Zöpfe sind verbrannt! — Das sind unsere Ansichten von der Sache. — Das Quantum von 250,000 Tonnen, das die Freiburger Bahn im Jahre 1847 gefahren hat, würde auch wahrscheinlich das Doppelte jener Summe erreicht haben — wären nicht die Ansichten! Sie treten hier als Hemmschuhe, dort als Luftschiffer auf; vor 50 Jahren nahm man auf einmal 10 Prozent Gewinn und wurde dabei reich, in heutiger Zeit muß man dreimal $3\frac{1}{3}$ Prozent zu nehmen suchen, um durchzukommen — durch die Ansichten der Zeit. H. F.

* **Neisse**, 19. Jan. Nach der statistischen Aufnahme vom Jahre 1847 betrug die Zahl der Einwohner incl. der der Altstadt 11690, nämlich 9369 römisch-katholische, 1915 Evangelische, 88 Christkatholiken und 318 Juden. Geboren waren im Ganzen 398, gestorben 345; darunter 18 Todtgeborene und 5 Ertrunkene. Kinder starben von 1—10 Jahren 88 und Personen von 70—86 Jahren 36. — Wir erfahren, daß die Tochter eines hiesigen Todtengräbers als Kindesmörderin zum Tode durch das Beil verurtheilt worden sei.

(Oppeln.) Der Pfarres Jarosch in Proskau hat, seiner leidenden Gesundheit wegen, auf das von demselben seither verwaltete Amt eines Erzpriesters resignirt, und ist an dessen Stelle der Pfarrer Jansky in Chrzumczütz zum Erzpriester des Archipresbyterats Oppeln ernannt worden. — Der zeitherige Pfarr-Administrator Grölich hat die erledigte Pfarrei zu Krzanowitz, im Koseler Kreise, erhalten, — der Kandidat der evangelischen Theologie Lebrecht Weidner die Schulrektor-Stelle zu Neustadt — und die nachbenannten katholischen Schul-Adjuvanten Lehrer-Stellen: Joseph Borowka, die Schullehrerstelle in Golawietz, Plesser Kreises; Anton Vogt, die Schullehrerstelle in Sodow, Lublinitzer Kreises, und Friedrich Kern, die fünfte Lehrerstelle an der Stadtschule zu Ottmachau. — Der seitherige Kämmerer in Patschkau, Neisser Kreises, 2c. Frickel, ist wiederholt auf sechs Jahre gewählt und bestätiget worden. — Der Kaufmann C. E. Bittner in Grottkau hat das Geschäft als Agent der Elberferder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft niedergelegt. Dem Kaufmann Carl Vogt daselbst ist die Erlaubniß ertheilt worden, für die Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als Agent Versicherungen zu besorgen.

Mannigfaltiges.

— Baierische Blätter erzählen folgenden Zug königlichen Edelmuths. König Ludwig hatte mehrere Alumnen des georgianischen Seminars in München bemerkt, welche aus Armuth der Mäntel entbehrten. Sofort übersandte Se. Majestät die nöthigen Geldmittel, um dieselben — es sind 13 an der Zahl — mit Mänteln zu versehen.

— (Bayreuth.) Wir erhalten aus dem benachbarten Kemnath die schreckliche Kunde, daß seit vergangener Nacht (vom 13. zum 14. Januar) die Flammen dort wüthen und bis jetzt schon 190 Gebäude verzehrt haben; die ganze untere Stadt liegt bereits in Asche; das Landgerichtsgebäude ist sehr bedroht, das Rathhaus ist niedergebrannt. Beim Abgang der Post war an ein Ende des Feuers noch nicht zu denken, da alles gemeinsame Handeln aufgehört hatte, und Jeder in seiner Noth nur an sich und die Seinigen dachte. (Bayr. Z.)

— In Paris kommt ein neues Geschäft auf. Auf der Kupferplatte einer Thür in der Rue de Lancry in Paris ist zu lesen: „Ambroise Fortin, Vierzehnter." Dieser junge Mann hält sich nämlich von früh 6 bis 8 Uhr Abends im feinsten Anzuge und mit bestem Appetit bereit, bei jedem Mittagessen zu erscheinen, wohin er eingeladen wird, um die verrufene Zahl 13 zu vermeiden. Er ist von gewandten Sitten, über alle Tages-Neuigkeiten unterrichtet und tritt mit großer Würde und Zurückhaltung auf. Bezahlen läßt er sich von seinem Wirthe nichts, wohl aber von den Weinhändlern, deren Sorten er empfiehlt. Es soll bereits fünf „Vierzehnte" in Paris geben.

Briefkasten.

1) Ein Artikel aus Glatz vom 11. Jan., mit Begleitschreiben vom 15. Jan. und zur Post gegeben am 19. Jan. (Inzwischen haben wir den veralteten Artikel bereits im Glatzer Volksblatte gelesen und deshalb zurückgelegt). 2) §§ Rom, 10. Jan., wurde zurückgelegt. 3) # Frankfurt a. M., 16. Jan., desgl. 4) P. Von Gräfenberg, desgl. 5) Eine liter. Notiz von *, desgl. 6) Eine Notiz von μ., desgl. 7) Ein Schreiben „aus Oberschlesien," v. Sch., desgl.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Haupt-Uebersicht

der Geschäfte der Schiedsmänner in der Stadt Breslau für das Jahr 1847.

		Zahl der anhängigen Sachen.	Zahl der verglichenen Sachen.
1)	Herr Groß, Kaufmann, Klaren-Bezirk	15	15
2)	„ Nösselt, Mechanikus, Johannis-	32	17
3)	„ Stache, Kaufmann, Post-	12	9
4)	„ Hoffmann, Kaufmann, Schlachthof-	13	13
5)	„ Löwe, Kaufmann, Elisabet-	5	4
6)	„ Günther, Buchdrucker, jetzt Knoll, Kaufmann, Grüne-Baum-	29	21
7)	„ Röhlicke, Kaufmann-, Accise-	48	44
8)	„ Müller, Kaufmann, Schloß-	6	6
9)	„ Knorrn, Barbier, Ursuliner-	44	38
10)	„ Pauly, Buchhändler, Magdalenen-	8	6
11)	„ Großer, Kaufmann, Börsen-	19	16
12)	„ Kraniger, Kaufmann, Antonien-	29	27
13)	„ Büttner, Kaufmann, Theater-	7	4
14)	„ Zopf, Klemptner, Neuewelt-	24	24
15)	„ Thiel, Uhrmacher, Vier Löwen-	42	40
16)	„ Moritz, Kaufmann, Jesuiten-	68	48
17)	„ Marks, Schulamts-Kandid., Katharin.-	54	35
18)	„ Schiller, Kaufmann, Dorotheen-	5	5
19)	„ Gunske, Oberlandesgerichts-Referendar, Burgfeld-	86	85
20)	„ Röhr, Destillateur, Christophori-	72	67
21)	„ Rettig, Kaufmann, Oder-	41	25
22)	„ Müller, Kaufmann, Regierungs-	53	44
23)	„ Berger, Kaufmann, Bernhardin-	11	6
24)	„ Bandelow, Kaufmann, Bischof-	37	27
25)	„ Stenger, Buchbindermeister, Vincenz-	52	27
26)	„ Perez, Kaufmann, Hummerei-	17	16
27)	„ Häusler, Bäckermeister, Franziskaner-	36	27
28)	„ Strempel, Kaufmann, Rathhaus-	19	19
29)	„ Sonnenberg, Kaufmann, Barbara-	18	17
30)	„ Strobach, Kaufmann, Drei-Berge-	40	37
31)	„ Sturm, Kaufmann, Goldene-Rade-	52	51
32)	„ Scheffler, Kaufmann, Blaue-Hirsch-	6	5
33)	„ Neugebauer, Kaufmann, Zwinger-	18	12
34)	„ Theinert, Stadtrath, Albrechts-	32	32
35)	„ Hebeisen, Aktuar, Mathias-	68	42
36)	„ Anderssohn, Kaufmann, Siebenrade-Mühlen-	20	15
37)	„ Beer, Kaufmann, Mauritius-	43	41
38)	„ Milde, Kaufmann, Barmh. Brüder-	17	16
39)	„ Lucas, Kaufmann, Nikolai- I. Abthl.	40	40
40)	„ Haase, Kaufmann, Nikolai- II. Abthl.	38	27
41)	„ Linkenheil, Kaufmann, Mühl- und Bürgerwerder-	12	12
42)	„ Kaerger, Particulier, XI/M. Jungfr.	180	102
43)	„ Schmidt, Maler, Sand-	31	27
44)	„ Klette, Referendar, Dom-	4	4
45)	„ Guhrauer, Oberlandesgerichts-Assessor, Schweidnitzer-Anger-	17	10
46)	„ Schindler, Partikulier, Rosen- I. Abth.	173	134
47)	„ Zobel, Kaufmann, Rosen- II. Ath.	105	66
48)	„ Linke, Partikulier, Neu-Scheitniger-	76	65
49)	„ Gebauer, Cafetier, Hinterdom-	82	74
50)	„ Härtel, Mühlenbesitzer, Drei-Linden-	19	19
51)	„ Gerlach, Medizinal-Assessor, Sieben-Churfürsten-Bezirk	4	4
	Summa	1979	1567

Breslau, 12. Januar 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verein schlesischer Thierärzte.

Nachdem sich in Folge unseres Aufrufs zur Gründung eines Vereins schlesischer Thierärzte d. d. Reichenbach den 29. August 1847 eine hinreichende Anzahl approbirter Thierärzte gemeldet haben, beehren wir uns, auf Grund einer zu Gnadenfrei am 16ten d. M. abgehaltenen Konferenz anzuzeigen, daß die erste Zusammenkunft zur Constituirung des Vereins in Breslau den 30. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Zettlitz's Hotel stattfinden soll, wozu die bereits angemeldeten, als auch diejenigen Thierärzte, welche bis dato die Anmeldung unterlassen haben, zur Theilnahme eingeladen werden.

Reichenbach, den 18. Januar 1848.

Das provisorische Comitee.

Die königl. Kreis-Thierärzte:

Cajory, in Nimptsch. Hönisch, in Frankenstein. Sesselmann, in Reichenbach.

Anfrage.

(Eingesandt.)

Seit wenn haben die Bewohner des ehemals Krause'schen Hauses auf dem Tauenzienplatze das Vorrecht, Wäsche an den Fenstern des noch nicht ausgebauten Thürmchens aufzuhängen?

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 17 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. Januar 1848.

Theater-Repertoire.

Freitag: „**Alessandro Stradella.**“ Romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von F. v. Flotow.

Sonnabend, zum ersten Male: „**Ein Arzt.**“ Lustspiel in einem Akt, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von J. Ch. Wages. — Hierauf, zum ersten Male: „**Robert und Bertrand.**“ Pantomimisches Ballet in 2 Akten und einem Vorspiel, nach einem französischen Sujet von M. Hoguet, für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut.

Montag den 24. Januar
maskirter und unmaskirter Ball.

Nr. **Verzeichniß der Geschenke:**

1. Ein Tisch mit Perlmutter ausgelegt.
2. Ein Damen-Körbchen.
3. Eine seidene Mantille.
4. Ein Schreibzeug von Alabaster.
5. Ein seidener Herren-Shawl.
6. Ein silbernes Besteck.
7. Eine große broncene Tischlampe.
8. Ein gelber Fußteppich.
9. Ein seidener Regenschirm.
10. Eine neusilberne Kaffeemaschine.
11. Ein großes gelbes Umschlagetuch. (Zweiter Hauptgewinn.)
12. Eine Brieftasche.
13. Ein Paar broncene Leuchter.
14. Ein weißes gesticktes Kleid.
15. Ein Fächer.
16. Ein Schreibe-Bureau.
17. Ein Dutzend silberne Messer.
18. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
19. Ein Blumenhalter.
20. Eine große Tasse.
21. Ein Handschuh-Kästchen.
22. Ein Album mit Sammt-Umschlag.
23. Eine Bonbonnière.
24. Eine porzellane Blumenvase.
25. Eine Doppel-Lampe.
26. Ein Barège-Tuch.
27. Ein Porte-Monnaie mit Necessaire.
28. Eine kupferne Theemaschine.
29. Ein Tischchen mit Gemälde.
30. Ein großes broncenes Schreibzeug.
31. Eine blaue Bierkuffe.
32. Eine Papeterie.
33. Ein Reise-Necessaire.
34. Ein großes Umschlagetuch.
35. Eine kleine Uhr von Perlmutter.
36. Eine Platmenage.
37. Eine plattirte Theemaschine.
38. Ein Porte-Monnaie von Schildpatt.
39. Ein halbes Dutzend Dessertmesser.
40. Ein Cigarrenkästchen weiß mit Gold.
41. Ein gesticktes Chemisett.
42. Eine Maroquin-Schreibmappe.
43. Zwei Leuchter von Alabaster.
44. Ein Kästchen mit Parfümerie.
45. Eine Cachemir-Cravatte.
46. Ein seidener Regenschirm.
47. Eine seidene Tischdecke.
48. Eine schottische Schnupftabaksdose.
49. Eine weiße Rose von Elfenbein.
50. Ein Alabaster-Briefbeschwerer.
51. Eine große Nachtlampe.
52. Eine Reisetasche.
53. Eine große porzellane Rococo-Tischuhr. (Erster Hauptgewinne.)
54. Ein Kleid von Barège.
55. Ein Leuchter mit Lichtschirm.
56. Ein Thermometer von Elfenbein.
57. Ein großes Cachemir-Tuch.
58. Eine Cigarrentasche, roth mit Gold.
59. Ein Dintenfaß mit Glocke.
60. Ein Kästchen mit Siegellack.
61. Eine Statue (die büßende Magdalena).
62. Ein Paar Pelzschuhe.
63. Ein bunter Fußteppich.
64. Ein Collier von Karniol.
65. Ein großes blau- und goldlackirtes Thee-Brett.
66. Eine gelbe Brieftasche.
67. Ein Etui mit drei Bürsten.
68. Ein Damen-Necessair.
69. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
70. Ein Dutzend Windsor-Seife.
71. Ein seidener Herren-Shawl.
72. Eine Papeterie.
73. Eine große bronzene Tischlampe.
74. Ein Visitenkartenhalter.
75. Ein Barège-Tuch.
76. Ein Aschenbecher.
77. Ein gesticktes Chemiset.
78. Ein Cigarrenbecher mit Feuerzeug.
79. Ein karrirter wollener Double-Shawl.
80. Eine rothe Rose von Elfenbein.
81. Ein Kästchen mit Parfüm.
82. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
83. Ein Feuerzeug.
84. Eine Cachemir-Cravatte.
85. Ein Briefbeschwerer.
86. Ein kleines Album in Sammet gebunden.
87. Ein Kleid von Mousseline de Laine.
88. Eine Cigarrentasche mit Guillotine.
89. Ein weißes Theekästchen.
90. Eine Bonbonnière.
91. Ein Souvenir.
92. Ein weißes Kästchen mit Stahl ausgelegt.
93. Ein Kästchen mit Pomade.
94. Ein Reisebesteck.
95. Eine Cigarrentasche mit Feuerzeug.
96. Eine Taschen-Laterne.
97. Ein Blumenhalter mit Schreibtafel.
98. Ein Porte-Monnaie mit Necessair.
99. Ein Kästchen mit Parfüm.
100. Ein Spiegel.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Minna, mit dem Dr. med. Hrn. Rosenbach aus Krappitz, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Ratibor, den 18. Jan. 1848.

Wilhelm Traube und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß gestern Nachmittag meine Frau von einem Madchen glücklich entbunden worden ist.

Ober-Linda, den 18. Jan. 1848.

Moritz Hoffmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine geb. Schwürtz, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit statt jeder besondern Meldung meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Gleiwitz, den 19. Januar 1848.

J. T. Schubert, Spediteur.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute früh 6 Uhr sanft meine innig geliebte Frau Ernestine, geb. Liedel. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau, den 20. Januar 1848.

Wilhelm Schürzmann, Fleischermeister.

Stille und solide Miether,

denen ihr Beruf, z. B. der Betrieb eines am Markte gelegenen Geschäftes eine demselben möglichst nahe Wohnung wünschenswerth macht, finden eine solche in dem Hause Nr. 47, am Naschmarkt.

Die zur Zeit noch freien Wohnungen kosten, je nach ihrer Größe, 65, 70, 100, 110, 130 u. 140 Rtlr; sie theilen **sämmtlich** den Vorzug **freundlicher, gesunder** und **bequem eingerichteter** Räume.

Näheres ebendaselbst bei Herrn **Rudolf Hoffmann**, 4te Etage des Vorderhauses.

Laetitia.

Sonnabend den 24. Januar **Soirée.**

Die Direction.

Gesellschft der Freunde.

Abendunterhaltung, Sonnabend den 22. Jan.

Die Direktion.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 24. Januar um 6 Uhr der geheime Archivrath Stenzel: die Schlachten bei Hohenfriedeberg und Sorr.

Sonnabend den 22. Januar

Gieh ber hem oder Ne?

Provinzial-Ressource.

Den Mitgliedern der Schlesischen Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die Gesellschaftsbälle am 25. Januar und am 22. Februar künftigen Jahres im Hotel zum Konig von Ungarn stattfinden werden.

Breslau, den 22. Dezbr. 1847.

Die Vorsteher der Gesellschaft.

Das Sparkassen-Quittungsbuch, B. 7822, Marie Weigang, über 50 Rthl. ist mit Arrest belegt, weshalb vor dessen Erwerbung gewarnt und, falls es zum Vorschein kommen sollte, um Anzeige an uns ersucht wird.

Breslau, den 18. Januar 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verloren wurde ein **Porte-monnaie**, in bedrucktes Papier gehüllt, in dessen drei Fächerchen eine Lorgnette von Perlmut mit Goldrand, eine Karte und etwas Geld sich befand, um dessen baldige Zurückgabe gegen gutes Douceur dringend gebeten wird: Barbara-Kirchhof Nr. 5, im 2ten Stock, oder neue Junkern-Straße Nr. 8 im ersten Stock in der Sand-Vorstadt.

Am 19. Januar wurde vom Wintergarten, über den Ring bis auf die Nikolaistraße 49, ein kleiner Pelz-Kragen von Nerz, roth gefuttert, verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung daselbst eine Stiege hoch abzugeben.

Mit Januar 1848 beginnen neue Abonnements auf

Schuberth's Omnibus für Piano, ansprechende Musikstücke leichter Gattung zu 2 und 4 Händen, monatlich 2 Hefte à 5 Sgr.

Schuberth's Omnibus für Gesang, ein- und zweistimmige Lieder mit Piano, monatlich 1 Heft à 5 Sgr.

Dem Publikum werden hier treffliche Original-Werke für etwa nur **den dritten Theil** der gewöhnlichen Notenpreise geboten.

In allen Buch- und Musikhandlungen sind die ersten Hefte zur Ansicht zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

Heute wird den zahlreichen Subscribenten geliefert:

Die 2te Lieferung von Schuberth's Hand-Atlas der alten und neuen Geographie, enthaltend: **Afrika** und **Holstein,** pr. Blatt $3\frac{3}{4}$ Sgr., einzeln 5 Sgr.

Es liegen hier abermals zwei Meisterblätter zur Prüfung des Publikums vor. **Schöneres** und **wohlfeileres** ist im Kartenstich noch nicht geliefert.

Neue Subscriptionsbestellungen werden prompt besorgt.

Sämmtlich im Verlage von **Schuberth und Comp.** in Hamburg.

Das Verzeichniß für das Jahr 1848

von in- und ausländischen

Gemüse-, Holz- und Blumen-Sämereien

der Samen- und Pflanzen-Handlung von **C. Platze und Sohn** in Erfurt,

Inhaber der ersten Preis-Medaille des Gartenbau-Vereins zu Erfurt,

für die schönsten Sommer-Levkojen und schönster Collection blühender Gewächshaus-Pflanzen ist angekommen und zu haben, so wie die Bestellungen darauf angenommen und prompt besorgt werden in Breslau

bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Nachdem mir von hoher Behorde die Concession zu **Agentur- und Kommissionär-Geschäften** ertheilt worden ist, beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinen bereits bestehenden Geschäften mich auch mit dem **Nachweis und der Unterbringung von Kapitalien, den An- und Verkäufen von Landgütern und anderen Grundstücken, Hypotheken, Effekten u. s. w.,** sowohl auf hiesigem Platze als entfernten Orten unterziehe.

Allen, die mir ihre Angelegenheiten zu übertragen geneigt sind, sichere ich die strengste Diskretion und Reelität in der Ausführung jedes mir ertheilten Auftrages zu.

Hirschberg. **A. Scholtz.**

Oekonomen, Handlungs-Commis, Beamte u. s. w. werden baldigst versorgt durch den Agenten und Kommissionär **A. Scholtz** in **Hirschberg,** innere Schildauerstraße Nr. 70.

Scheet Anchor,

schw. Vollblut-Hengst, G. St. B. IV. 313 in Chrzelitz stationirt. Dieses ausgezeichnete Vater-Pferd ist für Schlesien gewonnen; von seinen Nachkommen haben in den letzten sieben Jahren auf Englands Rennbahnen 97 Individuen 208 Mal gesiegt. Im Jahre 1847 kamen zum erstenmal von seinen Continental-Nachkommen auf den deutschen Bahnen zum Vorschein, liefen alle mit Auszeichnung, und darunter mehrere Sieger, als: Fleetford, Sex Nims·h 2c. Der Hengst deckt für 15 Frd'or. und 1 Rthl. in Stall. Da nur 30 Stuten sollen gedeckt werden, so wird um zeitige Anmeldung ersucht. Stuten werden untergebracht, das Futter wird nach dem Marktpreise berechnet. Alle Anmeldungen werden portofrei erbeten an die Gestütsverwaltung des königl. Amtsrath Hrn. Heller zu Chrzelitz, Neustädter Kreises, Oberschlesien.

Breslau, den 19. Januar 1848.

S. Arnheim aus Berlin,
Hof-Kunstschlosser Sr. Majestät des Königs,

empfiehlt sich bei seiner Anwesenheit in Breslau bis zum 22sten d. Mts. in den „drei Bergen“ zur Annahme von Bestellungen auf seine als erprobtes und sicherstes Mittel gegen Diebstahl oder Feuersgefahr eisernen feuerfesten Geldschränke. Dieselben haben bereits zu wiederholten Malen ihre Zweckmäßigkeit bei gewaltsamen Einbrüchen bewährt und werden von mir in der besten Qualität, mit Brahma- oder Chubbschlössern versehen, zu den solidesten Preisen angefertigt. Um die geehrten Besteller sofort befriedigen zu können, halte ich ein Lager in allen Größen in Berlin, wie ich dieselben bereits für königl. Kassen, Eisenbahn-Direktionen und die ersten Geschäftshäuser des In- und Auslandes geliefert, vorräthig. Zeichnungen und Beschreibung bitte ich gefalligst in meiner hiesigen Wohnung einzusehen.

Große Mövel-Transport-Wagen

empfiehlt zum Umzug und jeder Reisetour:

Wlh. Richter, Matthiasstraße Nr. 90, in Breslau.

Beste oberschlesische Steinkohlen,

in Partien und auf Kontrakt für das ganze Jahr, werden verkauft Albrechtsstraße Nr. 21, bei **C. G. Kopisch.** Der Detail-Verkauf ist auf dem oberschlesischen Bahnhofe.

Dresdener Malz-Bonbons

aus baierischen Malz bereitet à **Pfd. 10 Sgr.** } Engros billiger.
Brustthee-Bonbons à **Pfd. 12 Sgr.** }

Seit dem Jahre 1839 bei mir vielseitig gegen Husten, Brustbeschwerden begehrt und stets in frischer Waare vorräthig.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Um sofort zu räumen

verkaufen wir das uns für auswärtige Rechnung übergebene Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Lager weit unter dem Fabrikpreise. **Kuntze und Schmidt,** Karlsstraße 41.

Warnung.

Ich bezahle meine Bedürfnisse baar und warne hiermit, auf meinen Namen Kredit zu geben, indem ich dergleichen Verbindlichkeiten nicht anerkenne.

Jakobsdorf bei Namslau, 16. Jan. 1848.

Amtsrath **Bendemann.**

Ein Lehrer, auch Elementarlehrer, mit guten Zeugnissen wird gesucht. Das Nähere ist zu erfragen Ziegengasse Nr. 8, drei Stiegen.

Frische Hasen,

gespickt 13 Sgr., so wie auch frisches Rothwild und Schwarzwild und Rehwild. Frische böhmische Fasanen empfiehlt:

Wildhändler **R. Koch,**
Ring Nr. 9, neben 7 Churfürsten, im Keller.

Mein Kaffeehaus mit Billard und Kegelbahn, Gewölben 2c. worin ein Spezerei-, Galanterie- und Schnittwaaren-Handel getrieben wird, bin ich Willens zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können das Nähere an Ort und Stelle oder durch portofreie Anfragen von mir selbst erfahren,

Nieder-Wüstegiersdorf bei Tannhausen, im Januar 1848.

C. G. Schmidt.

Einem Handlungs-Commis, welcher im Detail-Geschäft routinirt und mit Comptoir-Arbeiten vertraut ist, wird eine derartige Stellung nachgewiesen durch

Eduard Röhlicke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

In meinem Verlage erscheint dieser Tage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Sprecher.

Monatsschrift für Stadt und Land.

Tendenz: Der Fortschritt und die Humanität.

Inhalt: Alle Angelegenheiten des Menschen in politischer, kirchlicher und socialer Beziehung, in populärer Weise an den Bürger und Landmann gerichtet.

Das Heft von $1\frac{1}{2}$—2 Bogen, um die Mitte jeden Monats erscheinend, kostet vierteljährl. 6 Sgr.

Der Verleger hofft, daß die Männer von Freisinnigkeit das neue Organ freundlich aufnehmen und durch Betheiligung und Verbreitung unterstützen werden.

Mittheilungen und Aufsätze im Interesse des Volkswohls werden entweder franco oder durch Buchhändlergelegenheit erbeten und honorirt.

Hirschberg, im Januar 1848.

M. Rosenthal.

Bekanntmachung,

betreffend die Vermiethung eines am rechten Oderufer bei Breslau belegenen Produkten-Niederlage-Platzes.

Im Auftrage eines königl. hochlöblichen Ober-Berg-Amts für die schlesischen Provinzen zu Brieg, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein, zum Betriebs-Etablissement der königl. Alaunflußsiederei, in der Odervorstadt allhier, gehörender, in der Nähe der sogenannten Füller-Insel am rechten Oderufer belegener Produkten-Niederlage-Platz, vom 1. Februar 1848 ab, vorläufig auf ein Jahr, vermiethet werden soll, und zu diesem Zweck

ein Termin auf den 31. Januar d. J. als Montags Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unserm Amtslokal, Werderstraße Nr. 31, anberaumt ist,

wozu wir alle Diejenigen, welche auf die Benutzung des qnäst. Produkten-Niederlage-Platzes reflektiren wollen, mit dem Bemerken einladen, daß die näheren Nachrichten und Bedingungen noch vor dem Termin bei uns eingezogen werden können, und daß am vorbezeichneten Termin selbst der Zuschlag an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Genehmigung eines königl. hochlöblichen Ober-Berg-Amts für die schlesischen Provinzen zu Brieg erfolgen wird.

Breslau, den 19. Januar 1848.

Königliches Bergwerks-Produkten-Comptoir.

Bekanntmachung.

Montag den 31sten d. M. sollen in dem Gasthause an hiesigem Badeorte von früh 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr aus der königlichen Oberförsterei Katholisch-Hammer folgende Hölzer verkauft werden: a) Bauhölzer: 1. aus dem Schutzrevier Kuhbrück circa 300 Stück kieferne Stämme; 2. aus dem Schutzrevier Katholisch-Hammer circa 500 Stück kieferne Stämme, und 3. verschiedene Stangensortimente aus den andern Revieren; b) Brennhölzer: 1. an trocknen Hölzern aus dem Jahre 1847: 1297 Klft. Buchen-Scheit-, 177 Klft. Buchen-Knüppel-, 8 Klft. Buchen-Stock- und 42 Klft. Kiefern-Stock-Holz; 2. von dem frischen Einschlage pro 1848: aus den Totalitätsschlägen sämmtlicher Schutzreviere circa 100 Klft. Kiefern-Scheit- und 60 Klft. Kiefern-Knüppel-Holz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Forstschutzbeamten sind angewiesen, den sich meldenden Kauflustigen das zum Verkauf bestimmte Bauholz auf Verlangen vorzuzeigen. Die der Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Humboldtsau bei Katholisch-Hammer, 18. Januar 1848.

Königliche Forstverwaltung.

Verpachtung.

Die beiden königlichen Ablagen am rechten Oderufer oberhalb des Dorfes Althoff, Kreis Wohlau, belegen, sollen fernerhin auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu am Freitag den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Reichwald ein Termin ansteht, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Nimkau, den 18. Jan. 1848.

Der königl. Ober-Förster Schönn.

Heute Nachm. 2 Uhr Auktion einer Partie diverser Weine und abgelagerter Cigarren in Nr. 42 Breitestraße.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 24. Januar Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 11 Blücherplatz aus dem Nachlasse des Kaufm. Willert Uhren, Porzellan, Gläser, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Kupferstich-Auktion.

Den 22. d. M. Nachm. 2 Uhr, in Nr. 42 Breitestrasse, wiederum Auktion neuerer und älterer Kupferstiche von Förster, Gandolfi, Lutz, Tardieu, Perfetti, Toschi, Desnoyers, Gmelin von 1791, Garavaglia, Lignon, Martinet, wobei einige mit Vorderschrift, aus einer aufgelösten Kunsthandlung.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Tuchmacherzunft gehörige, am Dramaflusse auf Zawader Territorio an der Stadt Peiskretscham gelegene Tuchwalke, wozu 48 Morgen Acker und einige Wiesen, von denen durchschnittlich 160 Zentner Heu gewonnen werden, gehören, im ungefähren Werthe von 15000 Rthl., soll aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflektirende wollen sich bei dem Zunftmeister Johann Wartini melden.

Peiskretscham, den 17. Januar 1848.

Der Vorstand der hiesigen Tuchmacher-Zunft.

Masken-Anzeige.

Durch persönliche Einkäufe in Wien und Triest habe ich meine Garderobe dieses Jahr größtentheils neu hergestellt und empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Q. Walter, Masken-Verleiher, Bischofsstraße Nr. 7.

Das Dampfbad

Klosterstraße Nr. 80

ist von heute ab wieder geöffnet, auch sind neue Steine gelegt, und besonders gute Dämpfe.

Holz-Verkauf.

Bei dem Dominium Klein Commerowe, Trebnitzer Kreis, werden täglich in den Vormittagsstunden Kiefern-Baustämme verkauft, desgl. sind auch daselbst noch mehrere Hundert Klaftern starkscheitiges trockenes kiefern Leibholz à Klafter 4 Rtlr. zu verkaufen.

Echt Rawiczer Nessing.

Hiervon halte ich fortwährend ein Commissions-Lager und verkaufe denselben zu Fabrik-Preisen, das Pfund 12 Sgr. und 15 Sgr.

Außerdem empfehle ich mein Lager von **Varinas, Portorico,** so wie von alten abgelagerten **Cigarren,** das 100 von 10 Sgr., 12 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. bis 4 Rthl. und 5 Rthl. einer gütigen Beachtung.

Aug. Louis Sachs,

Oder-Straße Nr. 24, 3 Brezeln.

Billiger Hausverkauf.

Ein massives Haus mit massivem Hinterhause 2c., in der Stadt, ist der Art verkäuflich, daß sich nach dem niedrigen Verkaufs-Preise und einem jährlichen Revenüen-Ueberschusse von 205 Rthl., die baare Anzahlung von 1000 Rthl. **jährlich höher** als mit 20 pCt. verzinset; eben so ein ähnliches billiges, **schönes** und **vorzüglich gut gebautes Haus** mit Hofraum und **hübschem Garten** bei circa 5000 Rthl. Anzahlung.

Näheres bei **F. W. L. Beller,** Bahnhof-Straße, im Herrmannshofe parterre.

Stammholzverkauf.

Auf der Wirthschaft Nr. 17 in Borganie ohnweit Mettkau an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, werden auf den 5. k. Mts., als Sonnabend, eine bedeutende Anzahl Eichen, Eschen, Buchen, Rüstern, Aspen, Pappeln und Erlen, ganz vorzüglich zu Schirr- und Stellmacherholz sich eignend, meistbietend verkauft.

Ein gebrauchter guter Flügel, im Preise von 60 bis 70 Rthlr., wird zu kaufen gesucht. Näheres im Gewölbe, Stockgasse Nr. 13.

Billig zu verkaufen:

ein ganz modernes Mahagoni-Sopha und 3 elegante Ballkleider: Mäntlergasse Nr. 2, 1 Stiege hoch.

Aechte Galläpfel-Dinte

von intensiver Schwärze ist bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, in Flaschen à 5 Sgr., so wie bei mir direkt Eimer- und Oxhoftweise billig zu haben.

C. F. Capaun, in Masselwitz.

Neue Zieh-Mangeln

mit buchenen Blättern verkauft:

Richter, Matthiasstraße 90.

In Groß-Tinz bei Jordansmühl stehen **200 Mutterschafe,** meist 2- und 3jährig, zum Verkauf und werden nach der Schur abgelassen, eben so **200 Stück Schöpse** als Wollträger. Die Heerde ist frei von allen Erbübeln, dafür wird Gewähr geleistet.

Gesunde **Merino-Sprungböcke** aus hiesiger Stammheerde werden billig verkauft von dem Dominio Nährschütz bei Köben a. O.

Verschiedene Wohnungen nebst Zubehör sind zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen Rosenthalerstraße Nr. 5. Das Nähere beim Eigenthümer eine Treppe hoch.

Wenn ein Land-Prediger, welcher die Fähigkeiten dazu besitzt, geneigt ist, einen Knaben von 13 Jahren in Erziehung zu nehmen, so beliebe derselbe seine Adresse unter A. Z. Nr. 12, an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau zu übersenden, um in nähere Unterhandlung deshalb treten zu können.

Ein reeler Mann, der 400 Rthl. Caution stellen kann, würde ein sehr gewinnreiches, sicheres Geschäft etabliren, wenn ihm von acht umliegenden Dominien täglich die Milch nach Lissa zu soliden Preisen geliefert würde.

Näheres auf frankirte Anfragen sub v. K. poste restante Lissa N/S.

15—20,000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück zu 5 pCt. gesucht. Näheres Neumarkt Nr. 1, im Hausladen.

Drei gute Sprosser

sind zu verkaufen Messergasse Nr. 6, Schuhbrücken-Ecke, bei J. Michalski, 2 Stiegen.

In Ruppersdorf bei Strehlen sind fette Ochsen und Mastschafe zu verkaufen.

Ein Hülfs-Geometer, der zuverläßig mißt und schön zeichnet, wird nachgewiesen auf portofreie Anfragen, durch Herrn **Theiner,** Hummerei 54.

Soeben habe ich einen bedeutenden Transport **Manzer u. Süßewinkler Hasen** erhalten und offerire dieselben gut gespickt das Stück 13 Sgr.

J. Seeliger sen., Neumarktecke.

Im Hause Ring Nr. 32 ist das Geschäftslokal, worin bis jetzt die neue Kleider-Handlung bestanden, von Johanni anderweitig zu vermiethen. Näheres im Lokale selbst.

Für ein Comtoir wird ein Lehrling bald gewünscht. Herr G. F. Lübeck, Bischofsstraße Nr. 2, hat die Güte nähere Auskunft zu ertheilen.

Reuschestraße Nr. 58 und 59 ist im 3ten Stock eine Wohnung von 4 Stuben und vielem Beigelaß zu vermiethen.

Das Nähere daselbst.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Karlsstraße Nr. 30 die Hälfte der zweiten Etage, bestehend in 3 großen Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres neue Schweidnitzer Straße Nr. 3b, zwei Treppen.

Zu Ostern ist im ersten Hause an der Kleinburger Chaussee, rechts, ein freundliches Quartier von 4 Zimmern für 150 Rthlr., auch eins von 2 großen Zimmern, jedes mit Kochstube, Entree und Beigelaß für 90 Rthlr. zu vermiethen, 3 Treppen, rechts, zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage und Termin Ostern zu beziehen.

Näheres Oderstraße 33, im Fleischgewölbe.

Karlsstraße Nr. 24 im 2ten Stock ist eine Hinterstube mit, auch ohne Möbel zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

In dem zum goldnen Löwen in der Schweidnitzer Vorstadt gehörigen großen neuen Seitenhause ist der 3te Stock von 3 Stuben und allem Zubehör, mit schöner Aussicht auf den Tauenzienplatz, bald zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Albrechtsstraße Nr. 27 vis-à-vis der Post der erste Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör; das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papier-Handlung.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comptoir.

Termin Ostern zu vermiethen: 1 Quartier von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Das Nähere Albrechtsstr. 38, im Comptoir.

Breslauer Getreide-Preise

am 20. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	$77\frac{1}{2}$	Sg.	72	Sg.	64	Sg.
Weizen, gelber	75	„	70	„	63	„
Roggen	60	„	$56\frac{1}{2}$	„	52	„
Gerste	54	„	48	„	43	„
Hafer	$30\frac{1}{2}$	„	29	„	27	„

Breslau, den 20. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserliche dito		—	96
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	$112\frac{1}{12}$
Poln. Courant		$97\frac{7}{12}$	—
Oesterreichische Banknoten		$103\frac{1}{4}$	—
Seeh.-Präm.-Sch.	Zf.	$92\frac{1}{2}$	—
Preuß. Bankantheile	=	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl.	= $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{12}$	—
Bresl. Stadt-Obligat.	= $3\frac{1}{2}$	99	—
dito Gerecht.- dito	= $4\frac{1}{2}$	97	—

		Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr.	Zf. 4	$101\frac{5}{12}$	—
dito neue dito	= $3\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{12}$	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl.	= $3\frac{1}{2}$	97	—
dito L. B. à 1000 =	= 4	$101\frac{1}{12}$	—
dito dito =	= $3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Alte Poln. Pfandbriefe	= 4	$95\frac{1}{4}$	—
Neue dito dito	= —	$94\frac{3}{4}$	—
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.		$100\frac{1}{4}$	—
dito Schatz- dito	= 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	= —	80	—

Eisenbahn-Actien.

		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg.	Zf. 4	101	—
dito dito Prior.	= 4	—	—
Oberschlesische Litt. A.	= $3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B.	=	$99\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	= 4	—	—
Krakau-Oberschl.	=	62	—
Niederschl.-Märk.	= $3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	= 4	—	—
dito dito dito	= 5	$102\frac{1}{3}$	—

		Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III.	Zf. 5	$101\frac{1}{6}$	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.)	=	—	—
Neisse-Brieger	=	$50\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	=	—	—
Köln-Mindener	= $3\frac{1}{2}$	92	—
Sächsisch-Schlesische	=	96	—
Friedrich-Wilh.-Nordb.	=	$53\frac{1}{2}$	—
Posen-Stargarder	=	—	—

Wechsel-Course.

		Brf.	Gld.
Amsterdam	2 M.	—	143
Augsburg	2 M.	—	—
Berlin	2 M.	—	$99\frac{1}{6}$
dito	k. S.	—	$99\frac{5}{6}$
Frankfurt a./M.	2 M.	—	—
Hamburg	2 M.	—	$151\frac{1}{3}$

		Brf.	Gld.
Hamburg	k. S.	—	$152\frac{1}{2}$
Leipzig		—	—
London	3 M.	$6.28\frac{1}{3}$	—
Paris	2 M.	—	$81\frac{1}{6}$
Wien	2 M.	—	$101\frac{11}{12}$

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 19. Januar 1848.

Niederschlesische 4% 85 Br.
dito Prior. 4% $93\frac{3}{4}$ Br.
dito dito 5% 102 Gld.
dito dito Ser. III. 5% $100\frac{5}{8}$ Br.
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $103\frac{1}{2}$ B. (Ohne Div.)
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 98 Br. (ohne Div.)
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% $60\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
(Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% 91 bis $90\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
dito Prior $4\frac{1}{2}$% $97\frac{1}{4}$ bez.
Sächs.-Schles. 4% 95 Br.

Rheinische 5% $83\frac{3}{4}$ Br.
dito Prior.-St. 4% $87\frac{1}{2}$ Br.

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 52 bis 50 u. $50\frac{1}{2}$ bez.
Posen-Stargarder 4% 80 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $92\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 etw. bez.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 etw. bez.
Polnische dito alte 4% 95 Gld.
dito dito neue 4% 95 bez.

Universitäts-Sternwarte.

19. u. 20. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	5, 54	— 4, 20	— 11, 7	0, 2	5°	O	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		5, 35	— 4, 45	— 9, 4	0, 3	4°	O	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 12	— 3, 40	— 7, 3	0, 3	3°	O	„
Minimum.		5, 35	— 4, 45	— 11, 7	0, 2	3°		
Maximum.		6, 16	— 3, 35	— 7, 2	0, 3	9°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.